

SILVRETTA SEILBAHN

NUMMER 04

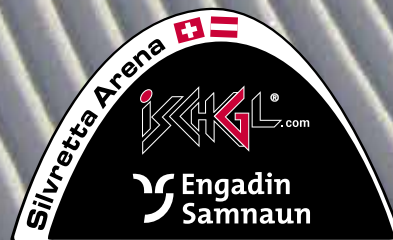
FEBRUAR 2013

ISCKGL[®].com
TOP OF THE MOUNTAIN CONCERT

Deep Purple



30. April 2013
13.00 Uhr • Idalp



DIE PISTENPRÄPARIERUNG
DER TÄGLICHE EINSATZ
ARBEIT MIT DER SEILWINDE
DIE PISTEN BEI NEUSCHNEE
DER FUHRPARK & DIE FAHRER
SCHNEEHÖHENMESSUNG
GESCHICHTE VOM PIZ VAL GRONDA
VON DER VERANTWORTLICHKEIT

DER BESTE SEIN VERPFLICHTET.

Wer an die Spitze möchte...

...braucht Equipment, auf das er sich 100-prozentig verlassen kann. Setzen Sie deshalb auf den Pionier unter den Herstellern von Windenfahrzeugen: Setzen Sie auf den PistenBully 600 W – jetzt mit 4,5 Tonnen Winde. Freuen Sie sich über mehr Power, erhöhte Lebensdauer von Zahnrädern und Wellenlager. Natürlich haben wir auch an Ihre Sicherheit gedacht: Sensoren und akustische Signale informieren über den Zustand der Seilwicklung und die Restseillänge des 1.050 m nutzbaren Seiles.



INHALT

• Die Pistenpräparierung – Geschichte	Seite 04
• Die Pistenpräparierung – Einsatz	Seite 06
• Seilwinde & Neuschnee	Seite 08
• Der Fuhrpark	Seite 10
• Die Schneehöhenmessung	Seite 12
• Piz Val Gronda – eine lange Geschichte	Seite 14
• Die Verantwortung	Seite 20

Liebe Kollegen, Freunde und Mitarbeiter der Silvrettaseilbahn AG!

Wir verhandeln mit Behörden und Sachverständigen über unser Projekt „Piz Val Gronda“ und dass ich einige ruhige Minuten für dieses Vorwort finden konnte, zeigt, dass alles auf ein positives Ergebnis der Verhandlung hinaus läuft. Die ökologischen Vorschriften machen die Bauführung sehr umständlich und aufwändig, wobei wir die Auflagen penibel einhalten wollen, um nicht unnötiger Kritik ausgesetzt zu werden. Somit hat ein langes Kapitel in der Geschichte unserer Gesellschaft, nachzulesen in diesem Heft (ohne Anspruch auf Vollständigkeit), letztlich doch noch einen positiven Abschluss erfahren. Allen, die dazu beigetragen haben, sei dafür herzlichst gedankt.

Nach dem positiven Naturschutzbescheid haben wir natürlich mit Kritik gerechnet, die Dauer und Heftigkeit hat uns aber doch überrascht. Dabei wurden auch viele Unwahrheiten publiziert und das Projekt hat viele Gegner auf den Plan gerufen, die sich zu profilieren versuchen. Dabei wurde die Sachlichkeit häufig außen vor gelassen.

Es wurde und wird so kommuniziert, als ob der Piz Val Gronda der letzte noch unerschlossene Berg wäre. Dabei fährt angeblich nur auf ca. 0,01% aller Alpengipfel eine Seilbahn.

Die Gegner der weiteren Entwicklung der Infrastruktur in den Gebirgsregionen verlieren in vielen Fällen die Verhältnismäßigkeit und jedes Augenmaß. Die Alpentäler haben

es auch nicht notwendig, sich von diversen Organisationen, die ihre Standorte in Städten haben und vorwiegend die Interessen der städtischen Bevölkerung vertreten, in beispielloser Oberlehrermanier sagen zu lassen, was für sie gut oder schlecht ist. Wir lieben unsere Heimat und unsere Natur zu sehr, als dass wir diese zerstören werden. Wie wichtig gerade Seilbahnen nicht nur für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region, sondern darüber hinaus für ein funktionierendes Sozialwesen und die kulturelle Entwicklung eines Dorfes sind, wollen wir in dieser Ausgabe darstellen.

Tatsache ist, dass die Alpentäler ohne Tourismus, der wiederum zu einem Gutteil auf den Leistungen der Seilbahnen beruht, zum größten Teil entvölkert wären und der Erholungs- und Kulturraum verloren gingen. So muss es unser oberstes Ziel bleiben, unsere Heimat auch für unsere Jugend lebenswert zu machen, wobei eine funktionierende und gut entwickelte Wirtschaft dafür die Grundlage ist.

Wir haben bereits ausführlich darüber berichtet, welchen Aufwand wir für die Schneeproduktion betreiben, diese Aufgabe zeigt, wie sich die Präparierung des Schnees von den Anfängen zu einem High-Tech Bereich entwickelte und welcher Aufwand und Logistik Pistenchef Serafin Siegele und seine Mannen betreiben, um den Gästen täglich absolutes Skivergnügen zu bieten.



Hannes Parth, Vorstand



Markus Walser, Vorstand

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber, Verleger: Silvrettaseilbahn AG, Ischgl
Konzept, Layout: editiones.com
Fotos: Silvrettaseilbahn AG, TVB Paznaun-Ischgl, Franz Vogt, Hannes Kurz, Kässbohrer Geländefahrzeug AG

Pistenpräparierung

Aus der Geschichte

Im Februar 1967, 3 Jahre nach der ersten öffentlichen Inbetriebnahme der Silvrettabahn kaufte die Silvrettaseilbahn AG ihr erstes Pistengerät. Bis dahin wurden die Pisten von Mitarbeitern, Skilehrern und freiwilligen Helfern, vor allem Ischgl Schülern und Jugendlichen, mit den Skiern präpariert.

In diesen frühen Zeiten der Silvretta-Arena waren nicht nur die Ansprüche der Skifahrer an die Pisten geringer, die Pisten wurden auch weniger belastet. Es waren weniger Fahrer auf den Pisten, es war eine sanftere Fahrtechnik, die Skier waren weniger aggressiv und es wurde langsamer gefahren. Wohl nur die wenigsten Skifahrer von heute würden mit den damaligen Verhältnissen zurande kommen.

Das erste Pistengerät

Doch auch schon damals wurde der Einsatz des ersten Pistenfahrzeuges, es war eine Prinoth-Maschine, geschätzt und der neue Komfort genossen. Dieses Gerät kostete damals 264.300 Schilling (zirka 19.000 €). Bereits im November desselben Jahres kam ein weiteres Pistengerät zum Einsatz, das allerdings auf Grund des hohen Kaufpreises (zirka 31.500 €) nur gemietet werden konnte. Der Ankauf erfolgte erst im Mai 1968.

Inzwischen kostet ein Pistengerät rund 400.000 €, es hat ca. 500 statt der damaligen 145 PS und es sind al-

lein im Ischgl Skigebiet 27 Geräte in Betrieb (zusammen mit Samnaun sind es 36).

Der Einsatz der Pistengeräte stieg dabei allein auf der österreichischen Seite von 16.433 Stunden im Winter 1993/94 auf nunmehr rund 27.000 Stunden.

Pistenfahrer erzählen

Hermann Rudigier, schon mehr als 30 Jahre, und Elmar Lechleitner, seit 20 Jahren Pistenfahrer, berichten von diesen frühen Zeiten der Pistenpräparierung. Im Gegensatz zu heute, wo täglich alle Pisten präpariert werden, war dies früher nicht üblich. An einem Tag wurde der Bereich Idalp gewalzt am nächsten Tag der Bereich Höllkar.

Gravierend geändert hat sich vor allem auch der Komfort für die Fahrer. Saßen diese anfangs auf einem Sitz, der die Bequemlichkeit eines Holzstuhles hatte und jede Bewegung des Gerätes auf Rücken und Knochen des Fahrers übertrug, so befinden sich nun hydraulisch gefederte Sitze im Führerhaus. Auch war in den Anfängen der Pistenfahrzeuge die Isolierung denkbar schlecht. Da die Fahrzeuge Tag und Nacht im Freien standen, waren die Kabinen bei entsprechendem Wetter in der Früh mit Schnee gefüllt und mussten erst geräumt werden. Heute stehen die Geräte alle in Garagen, werden vorgeheizt und die Isolierung entspricht den neuesten Standards. Beheizte Garagen waren noch vor 20 Jahren undenkbar. Da wurde selbst die Werkstätte, die sich bei der alten Fimbabahn-Bergstation befand, nur bei Bedarf mit Kanonen geheizt.

Recht mager war auf diesen frühen Pistenfahrzeugen auch die Beleuchtung und die Fahrer montierten sich selbst die notwendigen Zusatzscheinwerfer auf die Führerkabine. In den neuesten Pistenfahrzeugen erfolgt die Beleuchtung teilweise bereits mit LED Technik.

Im Laufe der Zeit wurden die Pistenfahrzeuge mit einem Räumschild und einem nachgezogenen Glättebrett, das die von den Raupen erzeugten Schneebrocken flachdrückt, ausgerüstet.

Eine weiterer großer Fortschritt in der Präparierung der Pisten erfolgte, seit eine nachgezogene Fräse den durch das Pistenfahrzeug festgedrückten Schnee wieder auflockert und das anschließende Glättebrett eine leicht fahrbare Piste mit den typischen Längsrillen erzeugt. Diese Entwicklung brachte in der Pistenpräparierung einen großen Qualitätssprung und ist heute nicht mehr wegzudenken.



Pistengeräte aus den 70er Jahren.



Hermann Rudigier, Hubert Rudigier, Elmar Lechleitner

DER EINSATZ

Pistenchef Serafin Siegele, verantwortlich für die vielfach ausgezeichnete und vorbildliche Pistenpräparierung im Skigebiet, ist in erster Linie stolz auf seine Mitarbeiter. Es sind Mitarbeiter, die, wie er betont, zum großen Teil bereits jahrelang tätig sind, die das Gelände bestens kennen und ihr Handwerk verstehen, die von ihrer Arbeit begeistert sind und selbst nur mit der gründlichsten Arbeit zufrieden sind. Nur so ist es möglich, den täglich mehreren tausend Skifahrern die Pisten, für die Ischgl bekannt ist, zu bieten.

Arbeit in 5 Partien

Die insgesamt 25 Pistenfahrer sind in 5 Partien eingeteilt. Fünf Fahrer haben jeden Tag frei, die restlichen sind im Einsatz. Jeden fünften Tag trifft es eine Partie zur Näch-

Pistenchef Serafin Siegele und sein Stellvertreter Franz Huber koordinieren den täglichen, das heißt in erster Linie, den nächtlichen Einsatz der erfahrenen Truppe.



Franz Huber und Serafin Siegele

tigung auf der Idalp, wobei für jeden der 25 Fahrer auf der Idalp ein eigenes Bett bereit steht.

Die nächtigende Partie wagt von 16.00 Uhr bis ca. Mitternacht die Pisten und beginnt in der Früh wieder um 7.30 Uhr. Die restlichen Partien beginnen um 16.00 Uhr, walzen bis zirka 22.00 Uhr, fahren anschließend mit einer Transportmaschine gemeinsam ins Tal und am nächsten Tag um 16.00 Uhr mit der Bahn wieder auf die Idalp.

Während der Betriebszeiten der Anlagen wird nicht gewalzt, um die Skifahrer nicht zu gefährden.

Große Flexibilität notwendig

Unabhängig von dieser groben Einteilung, die für den Regelbetrieb gilt, ist allerdings sehr große Flexibilität notwendig. Wechselnde Wetter- und Schneesituationen verlangen

immer wieder Umstellungen und variable Einsatzzeiten. Es ist deshalb auch äußerst vorteilhaft, dass die meisten Fahrer im Tal wohnhaft sind und so – bei Notwendigkeit – auch auf Abruf bereitstehen.

Täglich alle Pisten

Es werden täglich alle Pisten gewalzt. Die konkrete Einteilung für die Fahrer erfolgt jeden Abend vor dem Einsatz.

Im Gegensatz zu anderen Skigebieten jedoch, in denen jedem Fahrer bestimmte Pisten zugeteilt sind, die er dann möglichst den ganzen Winter über bewalzt, bevorzugt Serafin die abwechselnde Präparierung der verschiedenen Pisten durch die einzelnen Fahrer.

Dadurch bleibt, wie Serafin auf Grund seiner jahrelangen Erfahrung beobachten konnte, die Tätigkeit interessanter, eine einschläfern-

de und dadurch gefährliche Eintönigkeit der Arbeit wird verhindert und diese Abwechslung hat auch den Vorteil, dass jeder Fahrer überall kompetent und einsetzbar ist.

Das ist nicht zuletzt auch bei Schneefall und schlechten Wetter- und Sichtverhältnissen von großem Vorteil. Bei solcherart schlechten Bedingungen beginnt der Arbeitstag Serafins bereits um 4.30 Uhr.

Beginn um 5 Uhr

Gibt es bereits am Vortag Schneemeldungen, werden nach Betriebsschluss der Bahnen nur die Talabfahrten präpariert. Auf der Idalp nächtigen bei solchen Verhältnissen zumeist auch mehrere Partien, von denen sich Serafin über die genauen Schnee- und Witterungsverhältnisse informieren lässt und die Fahrer beginnen an solchen Tagen bereits um 5.00 Uhr mit ihrer Arbeit.

Seilwinde

In den Anfängen der maschinellen Pistenpräparierung wälzten die Pistengeräte zumeist in einer Flotte die steilen Hänge von oben nach unten. Dadurch wurde allerdings auch der Schnee immer nach unten verschoben und fehlte oben. Erst durch die Entwicklung der Seilwinden wurde es möglich, diese steilen Hänge auch von unten nach oben zu präparieren.

Seit dem Einsatz der Seilwinden werden diese Pisten auch nicht mehr mit mehreren Maschinen gewalzt. Der dafür gerade zuständige Fahrer erledigt das in mehreren Spuren. Wobei beispielsweise für die Strecke Pardatschgrat – Velilleck 10 Spuren notwendig sind.

In Ischgl wurden seit 1992 im Skigebiet Anhängpunkte für die Winden angebracht. Inzwischen sind rund 60 derartige Säulen, die zirka 2,5 Meter tief im Boden verankert sind, im gesamten Skigebiet verteilt und 10 Pistengeräte sind mit Winden ausgestattet. Die Länge der einzelnen Seile beträgt dabei bis zu 1.400 Meter. So ist es beispielsweise möglich, die Strecke vom Velilleck bis zum Pardatschgrat mit einer einzigen Seillänge zu präparieren.

Es erfordert allerdings große Erfahrung und sehr gute Geländekenntnisse, um diese Fahrten, die in der Regel während den Nachtstunden erledigt werden müssen, möglichst reibungslos durchzuführen. An exponierten Stellen wird das Seil mit Holzsäulen vor Beschädigungen geschützt.

Das dafür benötigte Seil muss – je nach Typ und Mechanismus – nach 300 bis 600 Einsatzstunden ausgetauscht werden. Das bedeutet einen Austausch während eines Winters. Der Austausch wird in der betriebseigenen Werkstatt auf der Idalp von den Pistenfahrern und Mechanikern selbst durchgeführt.



Neuschnee

Große Herausforderungen für eine saubere Pistenpräparierung ergeben sich bei Neuschnee, der in der Früh gewalzt werden soll. Der Schnee wird beim Durchwalzen zwar zusammengedrückt, hat aber nicht genügend Zeit anzufrieren, und so entstehen durch die Schwünge der Skifahrer in kurzer Zeit zusammengeschobene Schneehaufen. Um auszuhärten, sollte der Neuschnee mindestens 8 Stunden Ruhe haben. Erst danach ist eine schön befahrbare und haltbare Piste gegeben.

Durch die Stege der Pistenraupen wird darüber hinaus alter, gebundener Schnee von der Piste aufgerissen und dadurch kommt weiterer lockerer Schnee auf der Piste, der ebenfalls von den Skifahrern aufgeschoben wird.

Es ist deshalb bei bis zu fünf Zentimeter lockerem Neuschnee in der Früh oft besser, erst am Abend zu präparieren.

Für Pistenchef Siegele ist es aus diesen angeführten Gründen zuweilen recht schwierig zu entscheiden, ob am Abend oder in der Früh präpariert werden soll. Die Fahrten untertags, die nach Neuschnee zuweilen mit der gesamten Flotte im Bereich Idalp unternommen werden, erscheinen den Skifahrern zwar unbedingt notwendig, bringen für eine bessere Pistenqualität jedoch recht wenig.

Ein kurzer Film, der das Thema näher erläutert, findet sich unter dem Link: <http://bit.ly/Vxkv4n>



Die Fräse ist unmittelbar nach den Ketten angebracht



Hubert Rudigier

Der Fuhrpark

Hubert Rudigier, seit 1976 bei der Silvrettbahn AG beschäftigt, ist Fuhrparkleiter und trägt gemeinsam mit Franz Rudigier die Verantwortung über den gesamten Fuhrpark des Betriebes, das sind rund 70 unterschiedlichste Fahrzeuge.

Alle Fahrzeuge werden von Hubert und seinem Team gewartet, es werden hier die Reparaturen durchgeführt und die gesamte Flotte einsatzbereit gehalten – im Winter und für die Pistenpräparierung eine Tätigkeit von zentraler Bedeutung.

Bei den Pistengeräten gehören die Ketten zu den reparaturanfälligsten Teilen. Neben den akuten und dringenden Ausbesserungen während des Winterbetriebes werden diese in der Maschinenhalle auf der Idalp in den Sommermonaten alle einzeln zerlegt, ausgebessert und wieder zusammengebaut. Schon seit vielen Jahren werden diese Arbeiten von Karl Wille und Serafin Rudigier mit viel Routine und Verlässlichkeit erledigt.

Es sind darüber hinaus in den Wintermonaten und außerhalb der sommerlichen Hauptrevisionsarbeiten auch immer wieder Schäden, beispielsweise

an der Hydraulik, dem Getriebe usw. zu beheben.

Dementsprechend umfangreich ist das mit einem eigenen EDV-Programm verwaltete Ersatzteillager – gefüllt mit Schrauben, Schläuchen, Dichtungen, Kettensatzteilen, Zylindern, Ventilen, Zahnrädern, Motoröl usw.

Nach rund 6 Jahren und 6.000 Betriebsstunden werden die Pistengeräte in der Regel durch neue ersetzt.

In den Zuständigkeitsbereich Huberts fallen auch die drei Betriebsstankstellen, die sich bei der Mittelstation Fimbabahn, der Werkstätte Idalp und der Gampenbahn befinden. Die Pistengeräte sind täglich sechs bis sieben Stunden im Einsatz. Durch elektronische Chips, die jedem Fahrer die Tankung der Maschinen erlauben, ist hier eine genaue Dokumentation des Verbrauches gegeben.

Hubert oder Serafin übernehmen die technische Schulung und Unterweisung der neuen Pistenfahrer, die in Österreich vorgeschrieben ist. Zusätzlich ist bei der Silvrettaseilbahn AG eine innerbetriebliche Ausbildung notwendig.

Der Fuhrpark

	Anzahl
Pistenmaschinen	27
Skidoos	11
PKW	21
Baufahrzeuge	11

Die Betriebsstankstellen

	Fassungsvermögen
Idalp	550.000 Liter
Gampenbahn	90.000 Liter
Fimbabahn Mittelstation	170.000 Liter



Kettensäge im Sommer
Regal mit Hydraulikersatzteilen

Die Pistenfahrer

Wintersaisonen	
Schmid Siegmund	36
Zauser Leo	35
Rudigier Hermann	31
Rudigier Serafin	29
Wille Karl	29
Winkler Wolfgang	27
Walser Kurt	25
Lechleitner Elmar	21
Narr Günther	21
Schmid Emil	21
Wiestner Heinz	19
Zangerl Kurt	16
Narr Michael	14
Stark Jüngen	14
Zauser Andre	12
Luchetta Christian	11
Zangerl Alfred	11
Jehle Christoph	8
Tschoder Daniel	8
Salner Günter	5
Siegele Norbert	5
Stark Daniel	5
Wechner Patrick	5
Grün Erwin	4
Pfeifer Daniel	1

Schneehöhenmessung

Seit Herbst 2010 sind vier Pistenmaschinen mit einem hochpräzisen GNSS (Global Navigation Satellite System) ausgerüstet. Das ermöglicht eine zuverlässige und genaue Schneehöhenmessung.

Die in den Pistenmaschinen eingesetzte Technik ist mit einem Navigationssystem im Auto vergleichbar, aufgrund der hohen Genauigkeitsanforderung gibt es jedoch gewisse Unterschiede. Während nämlich die herkömmlichen Systeme meist nur die sogenannten rund 30 GPS-Satelliten (Global Positioning System) des US-Verteidigungsministeriums verwenden, verwendet das Schneehöhenmesssystem zusätzlich die gleiche Anzahl GLONASS-Satelliten (Globalnaja NAWigazionnaja Sputnikowaja Sistema) des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation.

Amerikanische und russische Satelliten

Durch diese Kombination wird die Anzahl der zugreifbaren Satelliten verdoppelt. Somit können auch in Bereichen, in denen das Sichtfeld durch Bäume oder Felsformationen (beispielsweise im Bereich der Piste 3 – Stöck) eingeschränkt ist, meistens genügend Satelliten verwendet und für die Berechnungen genutzt werden. Grundsätzlich ist jedoch für die Genauigkeit nicht nur die Satellitenanzahl, sondern auch die Satellitenkonstellation entscheidend.

Je weiter die Satelliten voneinander entfernt sind, desto genauer kann GNSS funktionieren. Aufgrund verschiedener Fehlerquellen ergibt sich unter Umständen dennoch eine Abweichung von über 10 Meter. Dies ist zwar für Navigationsgeräte immer noch ausreichend, für eine Schneehöhenmessung ist dies jedoch zu ungenau.

Deshalb wird beim Schneehöhenmesssystem zusätzlich ein Korrektursignal eingesetzt. Dafür befindet sich auf der Idalp eine eingemessene Basisstation, die Satellitensignale empfängt und Abweichungen berechnet. Aufgrund dieser Kalkulation werden

die entsprechenden Korrekturdaten für die Messsysteme in die Pistenmaschinen übertragen. So ist es möglich, eine Abweichung von nur wenigen Zentimetern sicherzustellen. Die gesamte Systemadministration und Verwaltung des Geodatenmanagements wird von Projektleiter Markus Siegele wahrgenommen.

Doch die genaue Position der Pistenmaschine zu kennen reicht noch nicht aus, um an jedem beliebigen Punkt im Schigebiet die Schneehöhe zu messen. Um die aktuelle Schneehöhe ermitteln zu können, muss das darunterliegende Gelände im System hinterlegt sein. Die Erfassung dieses sogenannten Urgeländes erfolgte durch eine Bildbefliegung mit der entsprechenden Auswertung (Digitales Gelände Modell).

Zusätzlich zur Befliegung wurden an einigen Stellen weitere Vermessungen durchgeführt. Wenn nun sowohl die genaue Position der Pistenmaschine als auch das darunterliegende Gelände exakt bekannt sind, so entspricht die Differenz der aktuellen Schneehöhe.

Um bei einer Pistenmaschine nicht nur einen einzelnen Schneehöhenpunkt auf die gesamte Maschinenbreite ermitteln zu können und auch die Maschinenneigung einfließen zu lassen, werden zusätzlich zum hochpräzisen GNSS Neigungssensoren eingesetzt. Mit

Hilfe dieser Sensoren ist es nun sogar möglich, die Schneehöhe unter der gesamten Maschinenbreite zu ermitteln.

Sämtliche Informationen werden aktuell synchronisiert

Die Pistenmaschinen mit Schneehöhenmesssystem werden so eingesetzt, dass im Abstand von wenigen Tagen jede Piste mit Schneehöhendaten erfasst ist. Die einzelnen, mit einem Schneehöhenmesssystem ausgestatteten Pistenmaschinen sind über Site-link miteinander vernetzt.

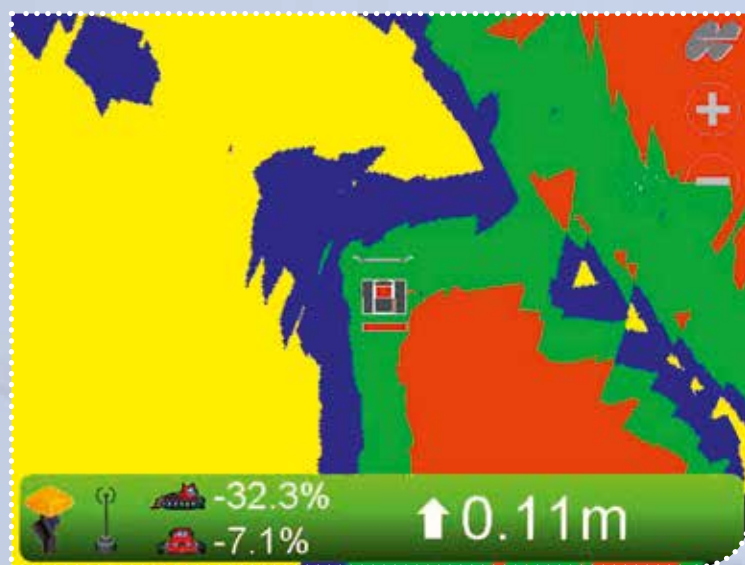
Dadurch ist es möglich, sämtliche Informationen zwischen den Pistenmaschinen zu synchronisieren, und die Fahrer kennen nicht nur die Position der anderen Maschinen, sondern sie sehen auch genau, wo bereits präpariert wurde. So ist speziell auch bei schlechter Sicht eine flächendeckende und effiziente Pistenpräparierung gegeben. Weiters ist durch die Vernetzung stets sichergestellt, dass alle Maschinen die jeweils aktuellsten Schneehöhendaten haben. Diese Schneehöhendaten werden vom Schneichef Erich Rudigier in Absprache mit Pistenchef Serafin Siegele täglich ausgewertet und die Beschneigung wird entsprechend der Daten durchgeführt.

Auch für die täglichen Einsatzbesprechungen mit den Pistenmaschinenfahrern bieten diese Schneehöhendaten eine wichtige Grundlage, um vorhandene Schneedepots nicht ungenutzt zu lassen und schneearme Stellen frühzeitig zu erkennen.

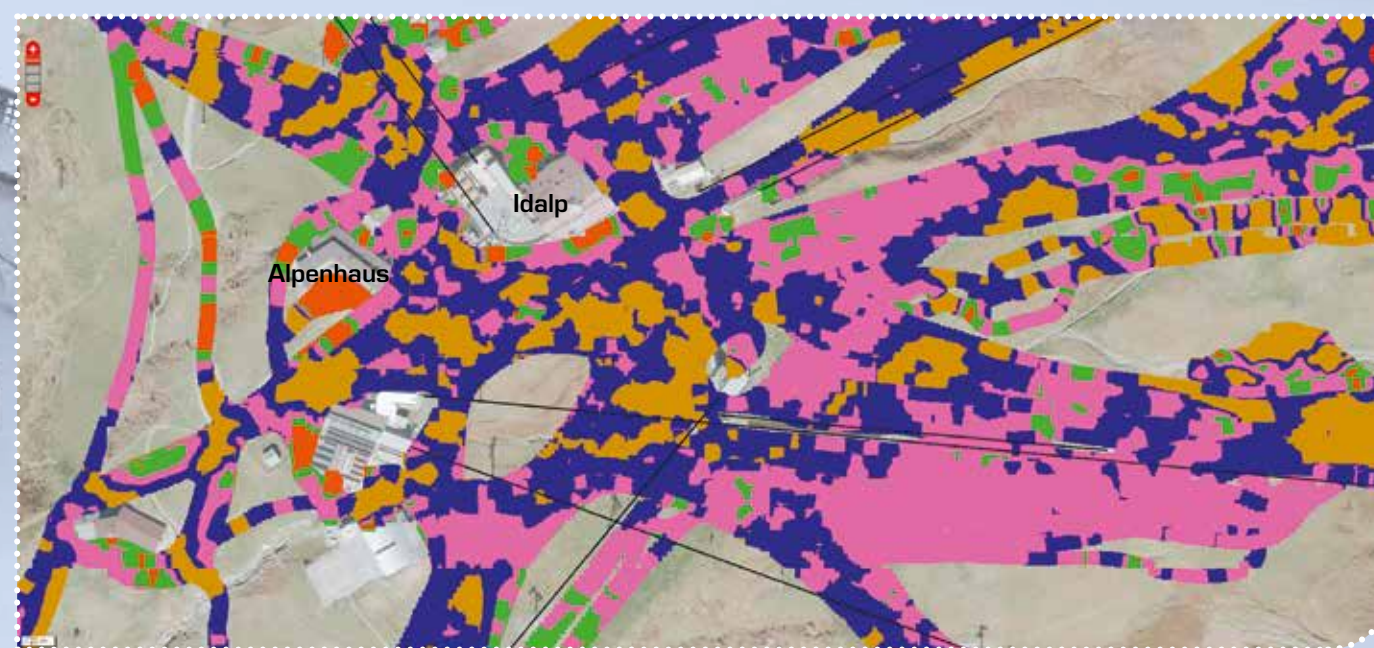
In den Pistenmaschinen selbst zeigt ein Bildschirm die aktuell gemessene Schneehöhe, die Schneehöhen der letzten Messung, sowie im System hinterlegte Objekte (Schneeschächte, Seilbahnen, Wege usw.). Mit diesen gesammelten Informationen können die Fahrer den Schnee optimal verfrachten.

Die im System zusätzlich hinterlegten Objekte ermöglichen es beispielsweise auch, mit Schnee bedeckte Schächte leichter zu finden oder um bei Saisonende die Wege schneller frei zu bekommen.

Als Fernziel ist es durchaus denkbar, alle Pistenmaschinen mit einem digitalen Schneehöhenmesssystem auszustatten. Wichtig ist allerdings, dass das System „gelebt wird“, denn nur wenn weiterhin so viel Engagement dahinter steckt, wird das Projekt von Erfolg gekrönt sein. Vorstand Markus Walser weist dabei auf die höhere Schneesicherheit und Pistenqualität bei weniger Ressourceneinsatz. Das schont einerseits die Umwelt und steigert andererseits das Betriebsergebnis.



Anzeige in der Pistenmaschine (unterschiedliche Farben bedeuten unterschiedliche Schneehöhen). Die Prozentzahlen geben die Maschinenneigung an. Die große Zahl rechts ist die aktuelle Schneehöhe unter der Maschine. In der Mitte ist die Position der Pistenmaschine ersichtlich.



Die durch die Messungen in den Pistenmaschinen entstandene Schneehöhenkarte im Bereich Idalp (aktuelle Daten vom 22. Jänner 2013).

PIZ VAL GRONDA

Eine lange Geschichte

19.09.2012: Die Landesregierung unter Landeshauptmann Günther Platter und Landeshauptmannstellvertreter Hannes Gschwentner stellt einen positiven Naturschutzbescheid aus, der in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit von Landeshauptmannstellvertreter Gschwentner und dem Abteilungsleiter der Naturschutzabteilung, Hofrat Dr. Kurt Kapeller, der Öffentlichkeit mitgeteilt wird.

1983 – 1985

Intensive Diskussionen in den Ischgl-Gremien um die Erschließung des Val Gronda beunruhigen den Deutschen Alpenverein. Ein Ruhegebiet Silvretta wird gefordert und ein Artikel im GEO sorgt für Aufregung. Aufsichtsratssitzung 24. Mai 1985 AR-Mitglied Josef Parth drängt in der Aufsichtsratssitzung auf einen raschen Ausbau des Gebietes Val-Gronda – Neaderberg, da er befürchtet, dass nach der Ära von Landeshauptmann Wallnöfer eine naturschutzrechtliche Bewilligung nur mehr schwer zu bekommen sein wird.

Ein Konzept mit fünf Anlagen zur Erschließung dieses Gebietes wird vom Vorstand mit der Abteilung Umweltschutz besprochen und auf drei Anlagen reduziert und daraufhin von der Naturschutzbehörde positiv beurteilt.

1988

Im Mai 1988 wird beim Bundesministerium ein Ansuchen um Erteilung der Konzession und Baugenehmigung für den Doppelsessellift Vesil angesucht, Angebote eingeholt und Aufträge vergeben.

27. Juni 1988: Negative Stellungnahme der Abteilung Umweltschutz an das Bundesministerium für öffentliche Wirtschaft und Verkehr nach Interventionen der Alpenvereine

ohne Durchführung eines Lokalausgleichs. Die Gesellschaft erfährt davon aus der Tiroler Tageszeitung vom 15.10.1988.

1989

Am 24. Jänner 1989 wird ein Schreiben von Landeshauptmann Partl an den Gründer der Silvretta-Allianz, Fridolin Scholz, im Schweizer Fernsehen gezeigt, in dem er sich gegen den Bau einer Bahn auf den Piz Val Gronda ausspricht. Schreiben der Gemeinde Ischgl an den Landeshauptmann bleiben unbeantwortet.

Nach einer Besprechung mit Landeshauptmann Alois Partl fordert die Landesregierung im Jänner 1989 die Erstellung eines umfangreichen Raumordnungsgutachtens durch das Österreichische Institut für Raumordnung, in dem die Notwendigkeit der Bahn aufgezeigt werden soll

Der Landeshauptmann besucht das Skigebiet in Begleitung seiner Frau, Nationalrätin Regina Heiss und Landtagsabgeordnetem Kurt Leitl. Die Frau des Landeshauptmannes erkundigt sich, warum dieses Projekt nicht schon früher realisiert wurde, dann hätte ihr Mann jetzt keine Probleme damit. Vorstand Parth erwidert, dass die Funktion eines Landeshauptmannes wohl ohne Probleme nicht möglich sein wird. Jedenfalls keine Entscheidung vor den Landtagswahlen 1989!

Landesrat Weingartner ortet im Sommer

1989 auf seinen Reisen durch das Land Skepsis der (städtischen) Bevölkerung gegenüber der Maßlosigkeit des Fremdenverkehrs und vor diesem Hintergrund verordnet die Landesregierung am 18. Juli 1989 eine dreijährige Nachdenkpause, um offene Fragen wie Kapazitätsprobleme bei Verkehrswegen und in den Skigebieten, Probleme mit Tagestouristen, grenzenloses Wachstum etc. zu untersuchen und dann Leitlinien für die künftige Politik im Wintertourismus zu erarbeiten.

Diese Thesen führen zu Problemen auch beim Neubau der Pardatschgratbahn, was die Erstellung einer 6-Einseilumlaufbahn verhindert und die Frequenzerhöhung nur gegen den Willen der Tiroler Landesregierung aufgrund des ministeriellen Verhandlungsleiters, Dr. Moyzisch, ermöglicht.

1990

Arbeit am Raumordnungskonzept.

1991

Am 8. Jänner 1991 wird das Konzessionsverfahren für den Doppelsessellift Vesil aufgrund der ablehnenden Haltung der Abteilung Umweltschutz eingestellt. Um den Einfluss des Landes auf Seilbahnprojekte zu erhöhen, wird das Tiroler Naturschutzgesetz novelliert und Seilbahnen brauchen künftig generell eine eigene naturschutzrechtliche Bewilligung

PIZ VAL GRONDA

Eine lange Geschichte

und diese Angelegenheit wird nicht mehr im Zuge der eisenbahnrechtlichen Verhandlung abgehandelt. Landesrat Weingartner erklärt, die dreijährige Nachdenkpause vorzeitig zu beenden. Stattdessen werden Außengrenzen für Skigebiete festgelegt.

1992 – 1996

Erlassung der Seilbahngrundsätze des Landes Tirol für die Jahre 1992-1996. Die Errichtung einer Bahn auf den Piz Val Gronda ist damit während dieses Zeitraumes nicht möglich, in intensiven Verhandlungen mit der Landesregierung kann zumindest erreicht werden, dass das Gebiet als „Erwartungsgebiet Skifläche“ ausgewiesen wird. Dafür wird ein Stillhalteabkommen vereinbart.

1993 wird das noch von Landeshauptmann Partl verlangte Raumordnungsgutachten endlich fertig und der Landesregierung überreicht, wo es anschließend wohl in einem Archiv des Landhauses verstaubt. Wendelin Weingartner löst Alois Partl als Landeshauptmann ab. 1994 sind Neuwahlen, die vor der Entscheidung abzuwarten sind und Landeshauptmann Weingartner wird im Amt bestätigt.

1996 – 1999

Neufassung der Seilbahngrundsätze des Landes Tirol. Das Gebiet zum Piz Val Gronda wird als Planungsgebiet ausgewiesen. Eine Erschließung ist unter der Voraussetzung möglich, dass ein regionales Tourismuskonzept für das gesamte Paznaun erstellt wird. Wie sich später herausstellt, wurden die

Grenzen für dieses „Planungsgebiet ganz bewusst 50 Meter unterhalb des Bergkammes gezogen, was für die Silvrettaseilbahn AG im Maßstab 1:50.000 natürlich nicht ersichtlich war.

Es folgen intensive Gespräche mit der Landesregierung wegen der Ausweisung als Planungsgebiet, nachdem es zunächst als „für die Erschließung frei gegeben“ ausgewiesen war. Die neuerliche Erstellung einer Studie erhitzt die Gemüter. Nationalrat Platter fungiert als Vermittler zwischen der Gesellschaft und der Landesregierung und ist um eine Lösung bemüht. Landeshauptmann Weingartner will auf die Erstellung der Studie verzichten, wenn seitens Ischgl einige Forderungen erfüllt werden, was zugesagt wird.

1998 wird die Variante einer Pendelbahn erstmals geprüft und wieder verworfen. Mehrere Vorsprachen und Interventionen bei der Landesregierung bleiben ohne Erfolg. Schließlich erneut Verweis auf die Landtagswahlen 1999, davor jedenfalls keine Entscheidung. Landeshauptmann Weingartner empfiehlt eindringlichst, bis zur Einreichung eines neuen Projektes zwei Jahre zu warten, insbesondere im Hinblick auf die Lawinenkatastrophe 1999. Daneben intensive Kontakte und Gespräche mit den Landeshauptmannstellvertretern Ferdinand Eberle und Herbert Prock und Landesrätin Christa Gangl.

2000 – 2002

2000 werden neue Seilbahngrundsätze erlassen. Das Planungsgebiet aus 1996 wird trotz gegenteiliger Zusage mit der Auflage

der Erstellung eines Tourismuskonzeptes übernommen. Landeshauptmann Weingartner erklärt, kein Tourismuskonzept mehr zu brauchen und gibt in einem Gespräch gegenüber Vorstand Parth und dem Geschäftsführer der Bergbahnen Silvretta Galtür, Martin Lorenz, eine definitive Zusage. Versuche einer Annäherung an den Österreichischen Alpenverein bleiben ohne Erfolg.

Im Jänner 2001 Einreichung um naturschutzrechtliche Genehmigung und anschließend um Konzession und eisenbahnrechtliche Baugenehmigung einer 4er-Sesselbahn mit der Bergstation 300 m nördlich des Gipfels. Nach Zusagen des Landeshauptmannes und maßgeblicher Mitglieder der Landesregierung wird ein positiver Bescheid erwartet. Entgegen allen Erwartungen erreicht den Vorstand jedoch am 21. August 2001 im Urlaub die Nachricht vom negativen Bescheid mit der Begründung, das Projekt liege teilweise außerhalb der Skigebietsgrenzen.

Der angebliche Planungsfehler wurde zum Bumerang. Die Landesregierung will vom ablehnenden Bescheid nichts gewusst haben, im Landhaus herrscht nach oftmaligen Besuchen mit entsprechenden Protesten über das Vorgehen der Behörde Nervosität.

Entgegen den gemachten Zusagen verlangt LH Weingartner nun doch, wenn auch in sehr eingeschränkter Form, das in den Seilbahngrundsätzen angeführte Tourismuskonzept, das angeblich gegen seinen Willen dort aufgenommen wurde.

Es wird nach einem Weg gesucht, damit das Projekt nicht wegen entschiedener Sache endgültig abgelehnt wird. Im März 2002 wird



Mähnen Pippau (*crepis rhaetica*)

Ein Ischgler zu der Steinhuhn- und Mähnen-Pippau-Diskussion: „Man muss aufpassen, dass die seltenen Steinhühner nicht das noch seltenere Mähnen Pippau auffressen.“

PIZ VAL GRONDA

Eine lange Geschichte

um naturschutzrechtliche Genehmigung einer Kabinenbahn angesucht. Die Bergstation muss wieder 300 m unterhalb des Gipfels auf dem Grat geplant werden.

Es folgt eine Vielzahl an Gutachten und Prüfungen. Da 2003 wieder Wahlen sind, ist keine Entscheidung zu erwarten und das Verfahren wird in Absprache mit Landeshauptmannstellvertreter Gschwentner ruhend gestellt. Nachdem von der Landesregierung trotzdem immer wieder Unterlagen angefordert werden, will Vorstand Parth sämtliche Akten aus dem Landhaus mitnehmen. Daraufhin erklärt ein Jurist, sich zukünftig an die Vereinbarung zu halten, was in einem Aktenvermerk vom 25.10.2002 festgehalten wird.

2002 – 2008

Einen Tag darauf wird Landeshauptmann Weingartner von van Staa abgelöst. In die neue Landesregierung wird große Hoffnung gesetzt, vor einer Entscheidung muss aber nun doch ein umfangreiches Tourismuskonzept erstellt werden. Dieses wird bei Univ. Prof. Schertler in Auftrag gegeben und am 2. Jänner 2004 Frau Landesrätin Hosp übergeben.

Am 31. März organisiert Bürgermeister Cimarolli ein Dialogforum auf der Idalpe unter Einbeziehung der Landesregierung, der Sektion Heidelberg des DAV, der Wirtschaftskammer, der Landwirtschaftskammer und Abordnungen aus Graubünden und dem Paznaun, das aber auch ohne sichtbares Ergebnis bleibt.

Am 8. Dezember 2004 verkündet der neue Landeshauptmann Van Staa vor versammel-

ter Ischgler Bevölkerung anlässlich der 75 Jahr-Feier des Tourismusverbandes, dass die Bahn nun genehmigt werden soll. Er sollte diese Zusage später in eine „Verwendungszusage“ umbenennen.

Nachdem wieder keine zügige Bearbeitung erfolgt, wird das Projekt im Jänner 2004 unter Verweis auf die neue Rechtslage, insbesondere aufgrund der Novelle zum Tiroler Umweltverträglichkeitsgesetz mit wieder wesentlich strengeren Vorschriften, an die Gesellschaft rückübermittelt.

2005 werden wieder neue – wesentlich umfangreicher formulierte Seilbahngrundsätze erlassen. Neben anderen Kriterien gelten Beeinträchtigungen von Habitaten des Auerhuhns, des Steinhuhns und des rotsternigen Blaukehlchens als sogenannte Ausschlusskriterien, d.h., dass unter diesen Voraussetzungen im betreffenden Gebiet keine Seilbahn errichtet werden darf.

Mehrere Besprechungen mit der Landesregierung bleiben wieder ohne konkretes Ergebnis und Versuche von Landesrätin Anna Hosp, den ÖAV mit einzubeziehen, bleiben erfolglos.

Aufgrund von Problemen mit der Geologie, des Naturschutzes und des Flächenverbrauches zieht die Silvrettaseilbahn AG das Ansuchen um naturschutzrechtliche Bewilligung für die 8er Gondelbahn Vesil zurück und stellt am 9. Mai 2007 ein Ansuchen um Bewilligung einer Pendelbahn. Nach Erstellung von Gutachten durch Sachverständige für Naturkunde, Raumordnung-Statistik, Verkehrsplanung, Wasserwirtschaft, Geologie, Wildbach- und Lawinerverbauung, Luftfahrt, Vegetation und Tierökologie wird für

Montag, den 8. Oktober 2007 eine mündliche Verhandlung in Innsbruck anberaumt, die aber, nachdem der Landesornithologe Steinhuhnorkommen am Val Gronda vermutet, ohne Ergebnis abgebrochen wird.

Die Silvrettaseilbahn AG beauftragt ein Tiroler Büro für Biologie, nochmals ornithologische Erhebungen im Projektgebiet zu machen. Steinhühner werden dabei nicht gesichtet.

Im Zuge der Errichtung der Abfahrt „Gontonal-Kreuzbichl“ erhebt der Landesumweltanwalt Berufung gegen die naturschutzrechtliche Bewilligung, konstruiert einen Zusammenhang mit dem Piz Val Gronda Projekt und damit eine Addition der Flächen, um das Projekt einer Umweltverträglichkeitsprüfung zu unterziehen.

Die Umweltabteilung kommt zum Ergebnis, dass eine solche nicht notwendig ist. Da erwartet werden muss, dass der Landesumweltanwalt vor Bescheiderlassung jedenfalls einen Antrag auf Einleitung eines Verfahrens gemäß §3 (7) UVP-G einbringen wird, stellt die Silvrettaseilbahn AG am 20. Februar 2008 einen Antrag auf Feststellung, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchzuführen ist, was am 14. März 2008 von der Landesregierung abschlägig beschieden wird, wogegen die Landesumweltanwaltschaft wieder Berufung an den Umweltsenat erhebt, der daraufhin eine Menge ergänzender Unterlagen anfordert. Aufgrund der wieder anstehenden Landtagswahlen ist ohnehin keine Entscheidung mehr zu erwarten und mit Bescheid vom 5. Dezember 2008 stellt der Umweltsenat fest, dass keine UVP notwendig ist.

In Gesprächen mit Landesrätin Anna Hosp und dem ÖAV wird währenddessen ein Ruhegebiet, das auch den Neaderberg umfasst, gefordert. Stattdessen wird ein Ruhegebiet angeboten, das sowohl die orographisch linke Seite des Fimba als auch das Gebiet im Larein und ev. bis zum Jamtal umfassen soll. Der ÖAV ist aber nur am Neaderberg interessiert, was zeigt, dass es keineswegs um ein Ruhegebiet geht. Als Ersatz wird ein 20-jähriger Erschließungsstopp auf dem Neaderberg von der Landesregierung und der Agrargeinschaft akzeptiert.

2008 – 2012

Gleich nach den Landtagswahlen interveniert der DAV direkt bei Landeshauptmann Günther Platter und Landeshauptmannstellvertreter Gschwentner. Im Jänner 2009 richten sich Universitätsprofessoren der Uni Wien in einem Schreiben an Landeshauptmannstellvertreter Gschwentner, in dem auf gefährdete Pflanzenarten am Val Gronda hingewiesen wird. Univ. Prof. Krainer weist auf Besonderheiten der Geologie und Geomorphologie im Gebiet hin, ohne dass die Gutachten auf das Projekt selbst Bezug nehmen. Gegen das Gutachten des Landesgeologen wird vom Landesumweltanwalt versucht, den Einwand des labilen Geländes im Sinne der Alpenkonvention ins Spiel zu bringen.

Im Juni 2009 sichtet der Landesornithologe zwei Steinhühner am Rumsa Egg und kann eines fotografieren. Die Silvrettaseilbahn AG bezweifelt, dass von einer Einzelbeobachtung auf einen Lebensraumverlust für das Steinhuhn geschlossen werden kann und fordert eine Fristerstreckung zur Erstellung eines

weiteren Gutachtens, mit dem der Schweizer Wildbiologe Dr. Peter Meile beauftragt wird, womit wieder ein Jahr vergehen wird.

Der ÖAV veröffentlicht eine 94 Seiten umfassende Broschüre in 4-Farb Hochglanz mit dem Titel „Tat-Ort III, Piz Val Gronda – eine einzigartige Naturoase in Österreichs Alpen“. Im Sommer 2009 wird ein zusätzliches Gutachten eines Amtssachverständigen zu den am Val Gronda vorkommenden Pflanzenarten beauftragt.

Im Juni 2010 nächtigt Dr. Meile am Val Gronda und sucht zusammen mit einem Kollegen und speziell ausgebildeten Vorstehunden mehrere Tage nach Steinhühnern. Es werden keine gefunden und im Gutachten wird festgehalten, dass der Piz Val Gronda definitiv kein Lebensraum für das Steinhuhn ist.

Der Landesumweltanwalt beauftragt parallel dazu einen weiteren Biologen, der ebenfalls nach dem Steinhuhn Ausschau hält. Auch er kann keine Steinhühner finden, er verweist in seinem Gutachten lediglich auf das Fimba als potentiell Lebensraum.

Der Amtssachverständige verweist dagegen in seinem Gutachten auf vorkommende geschützte Pflanzen, u.a. des dadurch Bekanntheit erlangenden Mähnen Pippau und des Pacherschen Löwenzahns. Die Silvrettaseilbahn AG beauftragt im Sommer 2012 ein Schweizer Institut mit der Erstellung einer genauen Bestandsaufnahme der geschützten Pflanzen. Es werden sämtliche Vorkommen des Mähnen Pippau GPS-vermessen und es stellt sich heraus, dass sich eine Stütze der geplanten Anlage genau auf einem Hauptvorkommen dieser Pflanze befindet.

Es erfolgt eine Umplanung der Pendelbahn

mit nur mehr zwei statt drei Stützen. Aufgrund einer Änderung des Lawinenerlasses kann die Abfahrt nunmehr dort errichtet werden, wo sie abfahrtsmäßig richtig ist und es kann auf umweltstörende Lawinenerwerke verzichtet werden. An Stelle dieser kommen Sprenganlagen mit wesentlich geringerer Flächeninanspruchnahme zum Einsatz. Durch die Projektänderung sind neuerliche Gutachten der Sachverständigen erforderlich. Diese werden im August 2012 der Behörde zur Stellungnahme übermittelt.

In Absprache mit Landeshauptmannstellvertreter Gschwentner begehrt der Landesgeologe nochmals das Projektgebiet, um nicht in letzter Sekunde einen Einspruch auf Grund des labilen Geländes zu bekommen, wie vom Landesumweltanwalt beabsichtigt. Für das Steinhuhn werden Lebensraumverbesserungsmaßnahmen entsprechend des Vorschlages von Dr. Peter Meile und der Landesregierung auf der orographisch linken Seite des Fimba zugesagt. Wir hoffen, dass dieser schöne Vogel dort demnächst auch gesichtet wird. In einer umfassenden Stellungnahme wird nochmals auf das öffentliche Interesse hingewiesen.

19.09.2012

Die Landesregierung unter Landeshauptmann Günther Platter und Landeshauptmannstellvertreter Hannes Gschwentner stellt einen positiven Naturschutzbescheid aus, der in einer Pressekonferenz von Landeshauptmannstellvertreter Gschwentner und dem Abteilungsleiter der Naturschutzabteilung, Hofrat Dr. Kurt Kapeller, der Öffentlichkeit mitgeteilt wird.

DIE VERANTWORTUNG

Die Silvrettaseilbahn AG ist sich ihrer sozialen, gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Verantwortlichkeit bewusst und lässt sich das auch etwas kosten.

Wirtschaftliche Verantwortlichkeit

Bei Gründung der Gesellschaft im Jahre 1962 war es das erklärte Ziel, die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Ischgl und der Talschaft Paznaun zu fördern, die Abwanderung zu verhindern und der einheimischen Bevölkerung eine wirtschaftliche Existenz zu sichern.

An dieser Zielsetzung hat sich im Wesentlichen bis heute nichts geändert. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist es notwendig, die Gesellschaft als Leitbetrieb und Motor der heimischen Wirtschaft betriebswirtschaftlich erfolgreich zu führen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, insbesondere nach dem Absturz der 1. Seilbahn kurz vor Inbetriebnahme im Jahr 1963, hat sich die Gesellschaft sehr positiv entwickelt und gehört heute zu den wirtschaftlich stärksten Seilbahnunternehmungen der Welt.

Dies war nur möglich, weil die Gesellschafter bis dato auf die Auszahlung von Dividenden verzichtet haben. Die Eigentümerstruktur der Gesellschaft wird von der einheimischen Bevölkerung dominiert, die sich bis heute diesem Grundgedanken verpflichtet fühlt. Dazu ist anzumerken, dass die Mehrzahl der Aktionäre eigene Betriebe führen und dadurch indirekt von der wirtschaftlichen Stärke der Silvrettaseilbahn AG erheblich profitieren (Hotels, Restaurants, Sportgeschäfte, Handelsbetriebe, Schischulen etc.). Hier gibt es erhebliche Multiplikatoreffekte.

Daneben sichert nicht zuletzt diese Dividendenpolitik in Zusammenhang mit einer wirtschaftlichen Betriebsführung eine hohe Investitionstätigkeit, die über die Jahre rd. 40% bis 50% des Umsatzes beträgt. So hat die Gesellschaft als eine der ersten frühzeitig Schlepplifte durch leistungsstarke, kuppelbare Sesselbahnen ersetzt und damit viele Jahre den höchsten Standard bei den Aufstiegshilfen anbieten können.

Die jährlichen hohen Investitionen sichern nicht nur Arbeitsplätze in der Region, sondern bringen durch Multiplikatoreffekte in der Wertschöpfungskette einen starken Beschäftigungseffekt bei Zulieferbetrieben. So hat eine Untersuchung der Grischconsulta ergeben, dass jeder von den Seilbahngesellschaften des Bezirkes Landeck geschaffene Arbeitsplatz weitere zehn Dauerarbeitsplätze sichert.

Dieser Faktor ist im Bezirk Landeck als stark vom Tourismus geprägter Bezirk höher als in Österreich, wo die Seilbahnwirtschaft insgesamt 6 weitere Arbeitsplätze pro Arbeitsplatz in anderen Branchen schafft. Für die Silvrettaseilbahn AG dürfte dieser Faktor noch deutlich darüber liegen. In Ischgl sind derzeit im Winter ohne Einbezug der Unternehmerfamilien ca. 2.000 Personen beschäftigt.

Unter die „Wirtschaftliche Verantwortlichkeit“ ist auch die Übernahme von wirtschaftlichen Tätigkeiten zu subsumieren, die ansonsten die öffentliche Hand, in unserem Falle die Gemeinde, wahrnehmen müsste.

So betreibt die Gesellschaft das Silvretta-Center (siehe auch unter „Gesellschaftliche Verantwortlichkeit“) mit Veranstaltungssaal, Hallenbad etc. sowie ein Tenniscenter samt Freischwimmbad. Diese Betriebe verursachen beträchtliche Defizite, was die Gemeinde kaum finanziell verkraften könnte, die aber insgesamt auch zur Entwicklung des Tourismus beitragen und helfen, das profitable Grundgeschäft abzusichern.

Aus all diesen Faktoren ergibt sich das hohe Maß an Verantwortung des Betriebes nicht nur für die wirtschaftliche Entwicklung der Region, sondern weit darüber hinaus. Eine Vielzahl an Förderungen betrifft die Landwirtschaft. Neben den laufenden Entschädigungszahlungen für Grundinanspruchnahmen werden viele Arbeiten zur Erhaltung und Sicherung der Landwirtschaft erbracht:

- Düngung der Bergwiesen
- Abzäunung von Weideflächen
- Wiederaufbau, Instandhaltung und Pflege von historisch wertvollen Gebäuden
- Abnahme von landwirtschaftlichen Produkten der Region

Zur Sicherung der Abnahme sonst schwer zu vermarktender Produkte wie Fleisch wurde ein eigener Schlachthof gebaut, in den die Bauern ihr Schlachtvieh bringen, das von der Gesellschaft zu einem fairen Preis abgenommen und in den betriebseigenen Restaurants verwertet wird.

Rechtliche Verantwortlichkeit

Die speziell in den letzten Jahren massiv verschärften Auflagen für div. Genehmigungsverfahren bedeuten teilweise eine Verdoppelung der Vorlaufzeit für die Baureifmachung von Projekten und bringen ein hohes Maß an Planungsunsicherheit und Unsicherheiten in Bezug auf die Beschäftigung von Mitarbeitern.

Neben den gesetzlichen Vorgaben ist der Betrieb bemüht, die Arbeiter selbst und deren Angehörige bei gefährlichen Arbeiten durch entsprechende Versicherungen bei einem eventuellen Unglück abzusichern (z.B. Lawinenkommission, Sprengarbeiten).

Wir stehen in einem Spannungsfeld zwischen dem Schutz der Natur und den wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten abgelegener Bergregionen, wobei die Debatte oft von der städtischen Bevölkerung dominiert wird, was sich auch in der Gesetzgebung entsprechend niederschlägt.

Insgesamt ist festzustellen, dass der Gesetzgeber in letzter Zeit der Entwicklung der Branche eher reserviert gegenübersteht und die strategischen Ziele der Gesellschaft damit beeinflusst. Daneben ist weltweit ein massiver Ausbau von Skigebieten geplant, womit sich die Wettbewerbssituation in Hinblick verschärfen wird. Im Zuge der Verfahren werden auch Verpflichtungen übernommen, die außerhalb der gesetzlich möglichen

Einflussnahme der Verwaltung liegen, um die Verfahren zu beschleunigen oder positive Ergebnisse zu erzielen, z.B. Errichtung von innerörtlichen oder regionalen Verkehrslösungen samt entsprechenden Maßnahmen.

An dieser Stelle seien die Errichtung des Dorftunnels mit Förderbändern und die Errichtung einer unterirdischen Rolltreppe zur Anbindung von Betrieben an die Seilbahnstationen, aber auch die Übernahme der Hauptlast für den kostenlos nutzbaren Busverkehr in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverbund Tirol erwähnt. So wurden etwa im Frühjahr 2010 die Wartehäuschen an allen Postbushaltestellen im Paznaun von der Silvrettaseilbahn AG finanziert.

Daneben werden immer wieder freiwillig Ausgleichsmaßnahmen akzeptiert, wenn für Baumaßnahmen ein Naturverbrauch stattfindet, um im Gegenzug schützenswerte Bereiche zu erhalten bzw. in Mitleidenschaft gezogener Naturbereiche zu renaturieren.

Ethische Verantwortlichkeit

Im Umgang mit Geschäftspartnern, Kunden und Mitarbeitern versucht die Gesellschaft nach zwei einfachen Prinzipien zu handeln:

1. Leben und leben lassen
2. Was du nicht willst, was dir man tut, das füg auch keinem andern zu.

Prinzip 1 stellt Fairness und eine nachhaltige

Entwicklung in Bezug auf Wirtschaftspartner und Geschäftskontakte sicher. Speziell in der Seilbahnbranche hat in vielen Bereichen ein extremer Konzentrationsprozess stattgefunden, so dass die Gesellschaft in wesentlichen Bereichen einigen wenigen Anbietern gegenüber steht. Diesen Prozess hat das Ausreizen der früher bestandenen Wettbewerbssituation nicht unwesentlich beeinflusst.

Es hat sich gezeigt, dass zu starker Wettbewerbsdruck Anbieter vom Markt drängt und dies langfristig zu einem starken Anstieg der Preise führt. Es wird daher darauf geachtet, auch kleinen Firmen und neu in den Markt eintretenden Anbietern eine faire Chance bei Auftragsvergaben zu bieten und die Preissituation nicht extrem auszureizen. Langfristige Geschäftspartner werden auch bei höheren Angeboten zu Gesprächen eingeladen. Die Regionalität der Anbieter und Firmen ist ein starkes Vergabekriterium, um die regionale Bevölkerung am wirtschaftlichen Erfolg bestmöglich partizipieren zu lassen.

Den Mitarbeitern und deren Entwicklung als wichtigste Quelle langfristigen Erfolges wird hohe Aufmerksamkeit geschenkt. Es wird jede Art von Entwicklungsmöglichkeit gefördert und eine Reihe von Sozialleistungen geboten, um das Betriebsklima und die Leistungsbereitschaft zu erhalten und zu fördern:

- Seilbahntechniker im 2. Bildungsweg (Kostenübernahme)
- Technische Schulungen
- Sprachkurse



Auf den Skipisten der Idalp gestaltete die Silvrettaseilbahn AG einen Erlebnisweg für den Sommer.



Wesentliche infrastrukturelle Einrichtungen, wie der Dorftunnel oder das Schwimmbad, sind von der Silvrettaseilbahn AG (mit)finanziert.

- Kurse zur Entwicklung der Persönlichkeit
- Kurse zu mehr körperlicher Fitness und Gesundheit und zur Alkohol- und Suchtprävention
- Freiwillige Zusatzversicherungen zur Altersversorgung
- Betriebsausflüge alle zwei Jahre
- alternativ Skirennen mit Abschlussball alle zwei Jahre
- Überzahlung auf den Kollektivlohn
- Schaffung von ca. 30 Ferienarbeitsplätzen für in Ausbildung stehende Jugendliche
- Wesentliche Mitwirkung bei der Schaffung des Berufsbildes „Seilbahntechniker“ mit einer neuen Lehrlingsausbildung, um der Tätigkeit zu einem höheren Stellenwert in der Gesellschaft zu verhelfen.

Durch die starke Saisonabhängigkeit ist eine dauernde Beschäftigungsmöglichkeit in manchen Bereichen nicht gegeben. Das Unternehmen ist sehr bemüht, allen langjährigen Mitarbeitern und Personen mit Schlüsselverantwortung auch im Sommer einen Arbeitsplatz anzubieten. Dies auch vor dem Hintergrund, ein Abwandern wertvoller Mitarbeiter in andere Branchen zu verhindern.

So konnten in den vergangenen Sommern bis zu 220 Mitarbeiter beschäftigt werden.

Ein Anliegen des Betriebes ist es, auch schwer zu vermittelnden Menschen aus der Region eine Aufgabe und einen adäquaten Arbeitsplatz zu geben, um sie in die Gesellschaft zu integrieren und eine selbständige Lebensführung ohne Sozialleistungen zu ermöglichen.

Dadurch werden auch die Sozialbudgets der öffentlichen Hand geschont. Dies erfolgt ohne Rücksicht auf sonstige Verpflichtungen. Momentan sind etwa fünf Personen dieser Kategorie zuordenbar.

Gesellschaftliche Verantwortlichkeit

Die Gesellschaft sieht sich neben ihren wirtschaftlichen Interessen auch der Förderung des Gemeinwohles der Region in geistiger, kultureller und humanitärer Sicht verpflichtet. Es ist von besonderer Bedeutung, die Gesellschaft in ihrer Vielfalt zu fördern. Auch

um die Bereitschaft von gut ausgebildeten Jugendlichen, in ihrer angestammten Heimat leben zu wollen, aufrecht zu erhalten. Das dient nicht zuletzt auch dazu, den Arbeitsmarkt für das Unternehmen längerfristig abzusichern.

So sind diese Aktivitäten breit gestreut und eine erschöpfende Aufzählung kaum möglich. Sie gehen von Förderungen des Skilaufs von Kleinkindern, der Bereitstellung von Unterrichtsmitteln für die Volksschule, die die öffentliche Hand nicht finanzieren würde. In dem der Gesellschaft gehörenden Silvrettacenter werden pro Jahr ca. 150 kulturelle Veranstaltungen abgehalten.

Alle Kinder Tirols werden bei Durchführung von organisierten Schulschikursen kostenlos befördert und erhalten ein verbilligtes Mittagessen. Die Silvrettaseilbahn AG übernimmt weiters die Verpflegung der Kinder des Kindergartens und der Volksschule Ischgl bei Ganztagsbetreuung.

Ein Schwerpunkt bildet die Aufrechterhaltung eines funktionierenden Vereinslebens.

Die Unterstützung bezieht sich auf alle Bereiche der Vereinstätigkeit, von finanziellen Zuwendungen bis zur Einzelförderung besonderer Begabungen und von Sachleistungen.

Daneben wird im Silvrettacenter einer Reihe von Vereinen eine Heimat geboten, z.B:

- Probelokal für die Musikkapelle
- Probe- und Aufführungsraum für die Theatergruppe
- Ausstellungsraum für den Krippenbauverein
- Ausstellungsmöglichkeiten und Vernissagen für heimische Künstler
- Durchführung von Sport- und Gesundheitsveranstaltungen
- Abhaltung von Vereinsversammlungen im Veranstaltungssaal etc.

Die Räumlichkeiten werden bei Bällen etc. den Vereinen überlassen, sodass es ihnen ermöglicht wird, zusätzliche Einnahmen zur Durchführung ihrer Aktivitäten und der Förderung ihres Vereines zu erzielen.

Nicht zuletzt aufgrund dieser Unterstützungen sind in Ischgl derzeit rd. 40 Vereine ak-

tiv tätig und sorgen für ein lebendiges und vielseitiges Dorfleben. Wohl kaum ein Außenstehender würde vermuten, dass etwa die Musikkapelle bei ca. 1.500 Einwohnern rd. 90 aktive Mitglieder hat und somit die mitgliederstärkste Musikkapelle Tirols ist und ein sehr hochwertiges Repertoire anbieten kann. Daneben gibt es als Vorstufe zur Aufnahme in die Musikkapelle ein eigenes Jugendorchester

Vor einigen Jahren hat sich die Gesellschaft entschieden, einen Jugendraum im Silvrettacenter zu installieren und einen fachlich kompetenten Mitarbeiter mit der Organisation dieser Einrichtung und der Betreuung der Jugendlichen zu beauftragen. Diese Einrichtung ist speziell in „toten Zeiten“, wie Frühjahr und Herbst, sehr gut besucht und eine absolute Bereicherung für die Jugendlichen.

Daneben hat die Gesellschaft wesentliche Geld- und Sachleistungen für unverschuldet in Not geratenen Mitbürger erbracht. In großem Umfang war dies insbesondere nach den Katastrophenereignissen im Lawinenwinter 1999 und beim Hochwasser 2005

notwendig und hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, menschliches Leid zu mildern und einen raschen Wiederaufbau zu ermöglichen. Immer wieder werden auch Spenden an gemeinnützige Organisationen auf deren Ersuchen geleistet, wobei das Hauptaugenmerk darauf gelegt wird, ob ein Bezug zur Region gegeben ist, was aber nicht Voraussetzung ist.

So wurde etwa auch ein namhafter Betrag für ein soziales Projekt in einer Bergregion Asiens zur Verfügung gestellt. Immer wieder werden dabei auch Ankäufe zur Erhöhung der Mobilität alter und behinderter Menschen ermöglicht.

Seit einigen Jahren lädt die Gesellschaft die Senioren der Gemeinde zu einem Besichtigungstag ins Skigebiet und diese Veranstaltungen erfreuen sich großer Beliebtheit. Zum einen als Dank für deren Aufbauarbeit in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit, aber auch mit dem Hintergedanken, dass die ältere Generation in den Familien imagebildend für das Unternehmen tätig wird.